

Hallisches patriotisches
W o c h e n b l a t t

z u r

Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und
wohlthätiger Zwecke.

Drittes Quartal. 30. Stück.

Sonnabend, den 22. Jul 1837.

I.

K e d e

am siebenten Sonntage nach Trinitatis

den 9. Jul.

gehalten in der Marienkirche

bei wiederhergestelltem Gebrauch
der großen Orgel.

Dies ist ein Tag, den uns der Herr gemacht hat.
Wir wollen uns vor Ihm freuen mit frommer Freude,
und fröhlich an demselben sein, wie es Ihm wohlge-
fällt. O Herr, hilf! o Herr, laß alles wohl gelin-
gen! Amen.

Unter allen Werken, die menschlicher Erfindungs-
geist erfonnen und menschliche Kunst ausgeführt und
dargestellet hat, ist eines der werthvollsten und erhaben-
sten die Orgel; und unter den unzählbaren Arten
tönender Menschenwerke gebühret ohne Widerrede ihr
der oberste Rang: zum ersten darum, weil sie auf eine
bewundernswürdige Weise die Töne der übrigen besse-
ren sammt der edeln reinen Menschenstimme in sich ver-
einiget; zum andern wegen ihrer ganz eigenen und
eigenthümlichen Bestimmung. Denn sie ist ein ge-

XXXVIII. Jahrg.

(30)

hei-



heiliges Werkzeug: sie soll nur an dem Orte der öffentlichen Andacht aufgestellt, nur zur Verherrlichung Gottes und zur Erbauung seiner christlichen Verehrer angewendet, nie durch gemeinen weltlichen Gebrauch entweiht und entheiligt werden; und sie trägt unbeschreiblich viel dazu bei, das Gemüth zu erheben und die Andacht zu beleben. In den verschiedenartigsten Wendungen ihrer Töne, in den mannichfaltigsten Abstufungen ihrer Kraft begleitet und leitet sie den heiligen Gesang der versammelten Christengemeinde, nach Maßgabe der mancherlei Stimmung der Gemüther. Mögen wir in hohen Lobgesängen die Majestät und Herrlichkeit des Ewigen preisen, oder in wehmüthigen Bußliedern uns vor ihm beugen im tiefen Gefühl unsrer Sündenschuld; mögen wir voll heiligen Ernstes Den, welchen er verordnet hat zum Mittler zwischen ihm und uns Menschen, Jesum Christum, singen als den Neugebornen oder als den Herrlichvollendeten, in seiner schmachvollen Erniedrigung oder in seiner glorreichen Erhöhung; mögen wir unsere Stimmen erheben in der Versammlung an den heiligen Tagen der Kirche, oder am Tische des Herrn zur Feier seines Gedächtnismahls; mögen wir freudige Danklieder anstimmen dem himmlischen Vater, der uns dargiebt reichlich mancherlei zu genießen, oder in wehmüthigen Gesängen zu ihm stehen in Zeiten allgemeiner Trübsal und Noth; mögen wir singend mit Thränen Derer gedenken, so der Tod von uns genommen, oder im Geiste uns aufschwingen in die Reihen der Engel und Seligen, im Vorgefühl der Freude, die Gott Denen, die ihn lieben, droben bereitet hat: willig stimmt die Orgel ein in unsre Lieder; kein Gefühl der frommen Christenseele ist ihr fremd, in jedes geht sie ein, als ob sie selbst Gefühl und Seele hätte. — Wie viel gewinnt die öffentliche Andacht durch den gemeinsamen Gesang*!)

Und

*) Herr Archidiacon Prof. Franke predigte an dem Tage „über den hohen Werth des gemeinsamen Gesanges bei unsern öffentlichen Gottesverehrungen“, nach Col. 3, 16.



Und wie viel entbehrt der gemeinsame Gesang, wo keine Orgel ihn begleitet!

Wem haben wir nun nächst Gott, von dem ja alle gute Gabe herabkömmt, und durch den jedes löbliche Menschenwerk Ursprung und Gedeihen empfängt, — wem haben wir, nächst Ihm, die Erfindung der Orgel zu danken? Dieß ist eine Frage, die sich nicht beantworten läßt; und es findet hier seine Anwendung das Wort eines unserer größten Dichter *):

Veraraben ist in ewige Nacht
der Erfinder großer Name so oft!
Was ihr Geist grübelnd ersann, nutzen wir;
aber belohnt Ehre sie auch?

Keine schriftliche Nachricht hat den Namen des kunstreichen Mannes aufbewahrt, welcher zuerst ein solches Werk erdacht und ausgeführt; selbst seine Herkunft ist unbekannt, und man weiß nicht, ob Griechenland, ob Welschland oder Teutschland sein Vaterland gewesen. Was aber seit vielen Jahrhunderten im Dunkeln liegt, wird schwerlich nun je noch ans Licht gebracht werden. — Doch, die wohlverdiente Ehre hat dem Unbekannten nicht entgehen sollen. Niemand wird ihm den Ruhm streitig machen, daß er Erfinder eines der edelsten und ehrwürdigsten Werke menschlicher Kunst gewesen; und weit und breit in der christlichen Welt wird seine Erfindung dankbar benutzt, wiewohl freilich das Werk in besonderer Vollkommenheit nicht allenthalben zu finden ist.

Unsere Marienkirche hat das Glück (Dank sei es unsern Vorfahren), eine Orgel zu besitzen, die in dem weiten Umkreise von hundert Meilen zu den stärksten und vollkommensten gehört. Ein hiesiger Meister **) hat sie mit kunstreicher Hand in den Jahren 1712 bis 16 erbauet; und wer mag wissen, wie viel Tausende in einem Zeitraume von hundert ein und zwanzig Jahren Nahrung für Ohr und Herz in ihren Tönen gefunden?

Doch

*) Klopstock.

**) Christoph Cunnius.

Doch — Menschenwerke, auch wenn sie Meisterwerke in ihrer Art sind, bedürfen, um in gutem Stande zu bleiben, von Zeit zu Zeit der Nachhülfe; auch dieser Orgel mußte bisweilen Hülfe geschehen, damit sie nicht unbrauchbar werde. Die letztere Wiederherstellung hatte sie vor ein und vierzig Jahren erhalten, als sie nach anderthalbjährigem Schweigen mit einem feierlichen Vortrag unsers unvergeßlichen Westphal *) der Gemeinde wiedergegeben wurde. Wohl hätte sie einer abermaligen bedeutenden Hülfe so bald nicht wieder bedurft, wäre sie nicht in den stürmischen Zeiten des Krieges heftig erschüttert worden. Jetzt nun, bei der neuesten Wiederherstellung, hat sie durch die Kunst und Geschicklichkeit des gegenwärtigen Meisters **) noch an Klarheit und Stärke des Tons um vieles gewonnen, und erscheint beinahe als ein neues Werk ***).

Wir wollen aber bei dieser Veranlassung auch auf jene kleine Orgel einen freundlichen Blick richten †). — Es verhält sich mit Menschenwerken, wie mit den Menschen selbst. Die Kräfte des Einen reizen nicht an die Kräfte des Andern. Wer aber thut, wie viel er nach seinen Kräften vermag, der verdient, daß man ihn achte und ehre. Also gebührt Achtung und Ehre auch unserer kleinen Orgel. Sie kann sich mit ihrer erhabenen Schwester nicht messen, ist auch über

*) Seine am Sonntag Estomibi 1796 über Sirach 44, 1—5. gehaltene Predigt behandelt das Thema „Wie sehr es wahre Religion in uns fördere, wenn wir auf die rechte Art groß von menschlicher Kunst und den Talenten dazu denken“, und ist in Tellers neuem Prediger-Magazin 5. Band 2. Stück S. 226 ff. abgedruckt.

**) Herr Orgelbaumeister L o c h m a n n von Delitzsch.

**) Sie ist durch eine Verkürzung aller Pfeifen um einen halben Ton erhöht worden, und hat zur Verstärkung der Bassstimmen noch einen ganz neuen Violonbass erhalten. Ueberdies erscheint ihr Aeußeres neu geschmückt.

†) Die Rede wurde von der Weichkanzel gehalten.

über ein halb Jahrhundert älter als diese *). Aber hätte manche arme Kirche nur eine solche Orgel, die Gemeinde würde Gott dafür danken. Und wir verdanken es dieser kleinen Orgel, daß wir nicht ein volles Jahr hindurch ohne Orgelbegleitung haben singen müssen, wie man auch schon früherhin in gleichem Falle ihr solches verdankte. Sie hat vormals, sie hat auch wiederum jetzt nach ihren Kräften gedient und Hülfe geleistet, und wird es fernerhin thun, zumal wenn nun auch ihr selbst einmal Hülfe geschieht. Wir wünschen daher, daß eine kunstgeübte Hand sich auch ihrer helfend annehmen möge, und dürfen den geehrten Vätern der Kirche vertrauen, daß sie gern, so bald wie nur möglich, auch dazu Anstalt treffen werden.

Doch, wir wenden uns wieder zu unserer großen Orgel, die nun nach wenig Minuten sich in der ganzen Kraft und Fülle ihrer Töne wird hören lassen **). — Der Herr unser Gott nehme sie, sammt diesem ganzen heiligen Tempel, in seinen allmächtigen Schutz, und lasse ihre Töne zu unserer Erbauung, und zur Erbauung unserer Nachkommen bis auf späte Zeiten hin, reichlich gesegnet sein.

Ihm, dem Ewigen und Allgewaltigen, Allweisen und Allgütigen, dem die Stimmen der himmlischen Heerschaaren und der Seligvollendeten ertönen im höhern Chor, sei Preis und Ehre in Ewigkeit.
Hallelujah!

S u l d a.

*) Sie wurde am 15. Febr. 1664 eingeweiht.

**) Die Rede folgte auf die am Altar gehaltene Liturgie. Das Anfangslied war noch von der kleinen Orgel begleitet worden. Nach der Rede wurde von dem Chor das dreimalige Hallelujah angestimmt; und darauf fiel die erneuerte Orgel vollstimmig ein, zunächst zur Einleitung und Begleitung einer Mozartschen Kirchenmusik.

II.

Der Sandschak = Scherif, oder die heilige
Fahne der Türken.

Dieses Palladium der Wohlfahrt des osmanischen Reiches ist eine Stange von ungefähr 14 Fuß Höhe, die in eine große rothe Quaste endigt, über deren Knopf ein nach oben gekehrter vergoldeter Halbmond befestigt ist. Ungefähr ein Drittheil der Länge dieser Stange verhüllt ein grünes, um den Schaft gewickeltes Tuch, das die Fahne einem zugemachten kolossalen Regenschirm nicht unähnlich macht. Die Türken bilden sich ein, daß ein Theil der Kleidung des Propheten in dieser Hülle verborgen sei, und bezeugen ihr demnach unbegrenzte Ehrfurcht. So oft diese Fahne in ihren Schlachtreihen ist, versprechen sie sich einen glänzenden Sieg. Nur die Emire, d. h. diejenigen, welche in gerader Linie von Muhammed abstammen vermeinen, haben das Privilegium, den Sandschak = Scherif zu tragen. Einer hält den Schaft und sechs Andere fassen an Seile, welche von der Spitze herunterhängen. Die heilige Fahne wird nur bei sehr wichtigen Veranlassungen, und wenn eine dringende Gefahr das Reich bedroht, öffentlich gezeigt. Ist die Gefahr vorüber, so legt man den Sandschak = Scherif im Beisein des Scheich = Is lam, der Emire und ersten Minister in eine große prächtige Lade, die eines der innern Gemächer des Serai beherbergt. Viele Lampen erhellen dieses Gemach, und einige Emire bewachen unter Gebeten das Heiligthum. Den Ungläubigen ist es nicht erlaubt, die Fahne des Propheten, wenn sie öffentlich getragen wird, auch nur von fern anzusehen. Die Türken glauben, schon beim ersten Blick nach derselben würde ein Nicht = Muselman seines Gesichts beraubt. — Sand = schak heißt bei den Türken eine große, wie Bairak eine



eine kleinere Fahne. Scherif (erhaben, verehrt, heilig) ist kein türkisches, sondern ein adoptirtes arabisches Wort.

III.

C h a r a b e.

Mein erstes Sylbenpaar erkenne
 Man im bewegten Element,
 Mein Zweites war im Römerland
 Und bei den Schotten unbekannt.
 Das Ganze schreitet zwischen Meer
 Und Himmel wild zerstörend her.

Chronik der Stadt Halle.

1. Universität.

Am 12. Juli, als dem wiederkehrenden Stiftungstage der Universität, legte der zeitherige Prorector Herr Prof. Dr. Gerlach sein Prorectorat nieder und übergab dasselbe an seinen erwählten Nachfolger, den ordentlichen Professor der Rechte Hrn. Dr. Laspeyres. Gleichzeitig wechselte das Decanat, und ging in der theologischen Facultät auf Herrn Consistorialrath Dr. Gesenius, in der juristischen auf Herrn Prof. Dr. Dieck, in der medicinischen auf Herrn Professor Dr. Friedländer und in der philosophischen auf Herrn Geheimen Hofrath Dr. Gruber über.

2. Bitte um milde Wohlthaten für die Abgebrannten zu Schleiz.

Das Brandunglück, welches die Bewohner von Schleiz in eine unbeschreibliche Noth versetzt, und aller Orten Freunde der Wohlthätigkeit zu milden Gaben für die Armen aufgefordert hat, ist auch in Halle, dessen Einwohner als stets zur Hülfe bereit bekannt sind, gewiß nicht ohne Theilnahme vernommen worden. In dieser Ueberzeugung wende ich mich im Namen der Verunglückten, die ohne Haus und Hof, ohne Hab und Gut sind, als Landsmann derselben für sie bitzend, an hiesige Menschenfreunde, bereit die milden Gaben entgegen zu nehmen, und sie an eine Behörde zu Schleiz einzusenden. — Auch in der Buchhandlung des Waisenhauses und in Herrn Liebau's Geschäftslocal am Markt werden Beiträge angenommen.

Halle, den 16. Juli 1837.

Professor Dr. Hohl.

3. Berichtigung der Predigt-Anzeige S. 935.

In der Domkirche: Um 10 Uhr Hr. Dompr. Dr. Kienäcker.

4. Geborne, Getraute, Gestorbene in Halle.
Jun. Jul 1837.

a) Geborne.

Marienparochie: Den 2. Jul des Nagelschmidtmeisters Bode Sohn, Gottlob Wilhelm. (Nr. 1022.) — Den 8. des Handarbeiters Hagelgans Sohn, Carl Friedrich Conrad. (Nr. 473.)

Ulrichs.

Ulrichsparochie: Den 12. Jul des Maurers König
S. todtgeb. (Nr. 327.)

Moritzparochie: Den 12. Jun des Maurergesellen
Schmidt T., Rosine Henriette Auguste. (Nr. 671.)
— Den 18. des Schmiedemeisters Mohs S., Johann
Franz Friedrich Carl. (Nr. 2100.) — Den 27. des
Bäckergesellen Kothe S., Friedrich Wilhelm Heinrich.
(Nr. 555.) — Den 30. des Strumpfwirkermeisters
Zöllner S., Johann Gottfried Heinrich. (Nr. 486.) —
Den 3. Jul des Handarbeiters Schumann Tochter,
Christiane Henriette Wilhelmine. (Nr. 2110.)

Domkirche: Den 3. Jul des Fabrikarbeiters Verweis
S., Christian Martin Adolph. (Nr. 1313.)

Neumarkt: Den 23. Jun des Zimmergesellen Pla-
nert Tochter, Dorothee Friederike Caroline Emilie.
(Nr. 1197.)

Glauchau: Den 5. Jul des Schuhmachermeisters
Schurig T., Caroline Rosine Amalie. (Nr. 1957.) —
Des Handarbeiters Schröder S., Friedrich August.
(Nr. 1775.)

b) Getraute.

Marienparochie: Den 17. Jul der Seiler Kink-
leben mit J. R. S. Hoffmann.

Moritzparochie: Den 13. Jul der Königl. Ober-
landesgerichts-Assessor Model zu Meseritz im Groß-
herzogthum Posen mit C. E. Gühne.

c) Gestorbene.

Marienparochie: Den 8. Jul des Schuhmacher-
meisters Kleemann nachgel. T., Eleonore Friederike
Henriette, alt 18 J. 1 M. 2 W. 2 T. Brustkrankheit.
— Den 13. des Hufschmidtmeisters Meißner Sohn,
Louis Ferdinand, alt 2 J. 3 M. 2 W. 5 T. Wasser-
kopf. — Den 17. des Beutlermeisters Zander nachgel.
T., Marie Sophie, alt 48 J. 6 M. hitziges Nerven-
fieber.

Ulrichs,



Ulrichsparochie: Den 12. Jul des Maurers König S. todtgeb. — Den 13. der Privatsecretair Bernstorff, alt 57 J. 3 M. 3 W. Lungenschwindsucht.

Moritzparochie: Den 9. Jul des Schuhmachermeisters Schulze Z., Caroline Rosine Amalie Auguste, alt 1 J. 10 M. 1 W. Krämpfe. — Des Handarbeiters Zille Wittwe, alt 73 J. Entkräftung. — Den 11. der Almosengenosse Hoffmann, alt 80 Jahr, Altersschwäche. — Den 15. des Handarbeiters Kanneberg Ehefrau, alt 39 J. Auszehrung.

Domkirche: Den 14. Jul der Polizei: Sergeant Mädiße, alt 58 J. 10 M. 2 W. Magenkrebs.

Glauchau: Den 11. Jul des Handarbeiters Berger Z., Johanne Christiane, alt 2 J. 1 M. 1 W. 5 Z. Auszehrung. — Den 12. des Schuhmachermeisters Grotius Z., Auguste Friederike Bertha, alt 2 J. 2 M. Halsbräune.

Berliner Fonds- und Geld-Cours-Zettel.

Nach Preussischem Courant.

Den 20. Jul 1837.

	Zf	Brief	Geld		Zf	Brief	Geld
St. Schuldsch.	4	102 $\frac{7}{8}$	102 $\frac{7}{8}$	Pomm. Pfdbbr.	4	105 $\frac{1}{2}$	—
Pr. Engl. Ob. 30	4	100 $\frac{7}{8}$	100 $\frac{7}{8}$	Kur. u. Nm. d.	4	—	100 $\frac{7}{8}$
Pr. Sch. d. Seeb.	—	63 $\frac{1}{2}$	62 $\frac{3}{4}$	do. do. do.	3 $\frac{1}{2}$	97 $\frac{3}{4}$	97 $\frac{3}{4}$
Rm. Ob. m. l. C.	4	103 $\frac{1}{4}$	102 $\frac{3}{8}$	Schlesische do.	4	—	106 $\frac{3}{8}$
Nm. Int. Sch. d.	4	103	—	rech. C. u. Zsch.	—	—	—
Berl. Stadtbl.	4	103	102 $\frac{1}{2}$	d. R. u. Nm.	—	86	—
Königsb. do.	4	—	—	Gold al marco	—	215	214
Elbing. do.	4 $\frac{1}{2}$	—	—	Neue Duk.	—	18 $\frac{3}{4}$	—
Danz. do. in Th.	—	43	—	Friedrichsd'or	—	13 $\frac{1}{2}$	13
Westpr. Pfdbbr.	4	104 $\frac{1}{2}$	103 $\frac{1}{2}$	Anderer Goldmünz.	—	13 $\frac{1}{2}$	12 $\frac{1}{2}$
Gr. H. Vos. do.	4	104	103 $\frac{1}{2}$	à 5thlr.	—	13 $\frac{1}{2}$	12 $\frac{1}{2}$
Dstpr. Pfdbbr.	4	104 $\frac{1}{2}$	103 $\frac{1}{2}$	Disconto	—	3	4

Hal:

Hallischer Getreidepreis.

Nach dem Berliner Scheffel und Preuß. Gelde.

Den 20. Jul 1837.

Weizen	1	Thlr.	11	Sgr.	3	Pf.	bis	1	Thlr.	15	Sgr.	—	Pf.
Roggen	1	„	3	„	9	„	—	1	„	5	„	—	„
Gerste	—	„	22	„	6	„	—	—	„	25	„	—	„
Hafer	—	„	20	„	—	„	—	—	„	22	„	6	„

Herausgegeben im Namen der Armendirection
von Dr. Förstmann.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung, betreffend die Herabsetzung der Preise der Handelsgegenstände im Eichungsamte.

Wir bringen hierdurch wiederholentlich zur öffentlichen Kenntniß, daß seit dem 16. März d. J. eine bedeutende Ermäßigung der Preise von fast sämmtlichen Maassen, Gewichten und sonstigen Handelsgegenständen des Eichungsamtes eingetreten ist, und machen insbesondere darauf aufmerksam, daß sämmtliche Gewichte, vorzugsweise aber größere Gewichte von Messing, verhältnißmäßig am bedeutendsten herabgesetzt worden sind.

Die verschiedenen Gegenstände, welche im Eichungsamte feil gehalten werden, sind folgende:

Normale von Maassen und Gewichten verschiedener Art; feine und ordinaire Gewichte von Gußeisen; Gewichte von Messing in Kästen in Cylinderform; zum Einsetzen, Gewichte von Zink; Apotheker, Gewichte und Schachteln; Scheffelgemäße von Kupfer, Buchen- und Eichenholz bis in die kleinsten Unterabtheilungen; Gemäße zu Flüssigkeiten von Kupfer, Messing und Weißblech ebenfalls bis in die kleinsten Unterabtheilungen. Längenmaasse, als Ruthen, Zollstöcke und Ellen von Eisen, Messing und Holz; Maßholometer u. s. w. Endlich verschiedene Arten von Wa-

Waagebalken, Waagen, Goldwaagen und Waageschalen von Messing, Weißblech und Holz; alle diese letztern Artikel zum Ausverkauf.

Halle, den 17. Juli 1837.

Der Magistrat.

Der in dem 29sten Stücke 1ste Beil. des Wochenblatts, laut unserer Bekanntmachung vom 15. Juli c. anberaumte Termin zur Uebertragung verschiedener Baueinheiten für unsere Stadtschulen, wird bis auf Weiteres hierdurch aufgehoben.

Halle, den 21. Juli 1837.

Der Magistrat.

Am 25. September cur. und an den folgenden Tagen, Nachmittags von 2 Uhr an, sollen im Hause des Pfandverleihers Hermann Hirsch, kleine Steinstraße Nr. 212 hieselbst, die seit den 22. Juli 1834 bis ultimo Juli 1836 verfallenen Pfänder, bestehend in Gold, Silber, Uhren, Kupfer, Zinn, Messing, Betten, Wäsche, Leinenzeug, männlichen und weiblichen Kleidungsstücken zc., gerichtlich verkauft werden. Die Eigenthümer dieser verfallenen Pfänder werden daher aufgefordert, entweder dieselben zeitig vor dem Termine einzulösen oder, wenn sie gegründete Einwendungen gegen die contrahirten Schulden haben, solche dem unterzeichneten Gerichte anzuzeigen, widrigenfalls mit dem Verkaufe der Pfandstücke verfahren, der Pfandgläubiger wegen seiner in das Pfandbuch eingetragenen Forderungen aus dem Kaufgelde befriedigt, der Ueberschuß aber an die hiesige Armentasse abgeliefert und kein Pfandeneigenthümer mit spätern Einwendungen weiter gehört werden wird.

Halle, den 7. Juli 1837.

Königl. Preuß. Landgericht.
Schröner.

Ich beabsichtige mein Haus zu verkaufen.
Kaufmann Voigt.

Da die sämmtlichen Einnahmen des unterzeichneten Vereins pro 1837 bereits verwendet sind, so können wir, zu unserm Bedauern, die uns vorliegenden Anträge auf Unterstützung in diesem Jahre nicht mehr berücksichtigen, und bringen dies hierdurch zur Kenntniß der Antragsteller. Halle, den 19. Juli 1837.

Der Bürger-Unterstützungs-Verein.
Lehmann. Schmidt. Berndt. Wucherer.

Eine Stube mit Kammer und Küche ist in Nr. 133 in der Stadtfleischergasse zu vermieten.

In der Fleischergasse Nr. 152 sind 2 Stuben mit Kammern und Küche zusammen oder einzeln zu vermieten.
Wagenschieber.

Zu vermieten ist die 2te und 3te Etage vorn heraus für einzelne Herren oder eine stille Familie zu Michaelis bei Ernsthal, Kleinschmieden.

In dem Hause Schülershof Nr. 759 ist eine Wohnung vorn heraus, bestehend aus zwei Stuben, Altoven, Küche nebst übrigen Zubehör, von Michaelis d. J. zu vermieten.

Am großen Berlin Nr. 427 ist die obere und mittlere Etage von Michaelis ab anderweitig zu vermieten; das Nähere erfährt man im Hinterhause bei
Ferd. Schliack.

Das Logis in Nr. 692 am alten Markt, welches früher von der Pugmacherin Fräulein Böhme, jetzt von Herrn Stein jun. bewohnt wird, ist zu Michaelis anderweit zu vermieten.
G. Wächter.

In der kleinen Ulrichsstraße Nr. 995 ist 1 Stube und 2 Kammern an eine stille Familie oder auch an einzelne Personen zu vermieten.

Eine Stube nebst Kammer ist zu vermieten auf dem Steinwege Nr. 1675.



Ergebenste Anzeige.

Dem vielfach ausgesprochenen Wunsche der hiesigen hochgeehrten Damen: „daß sich doch auch hier in Halle, so wie dies in andern größern und selbst kleinern Städten der Fall ist, Frauenzimmer bemühen möchten, eine geschickte Frisur zu Stande zu bringen,“ begegne ich nunmehr durch die ergebenste Anzeige, daß ich, von Berlin zurückgekehrt, woselbst ich das Ganze der Frisirkunst, unter Leitung der berühmtesten Coiffeurs, gründlich und im modernsten Stil erlernt habe, mich zum Frisiren, Lockenmachen und allen Haararbeiten sowohl in als außer dem Hause empfehle. Jede hochgeehrte Dame, die mich mit gütigem Zutrauen beehren will, wird sich bald davon überzeugen, daß ich nicht zu viel verspreche. Auch bin ich mit den besten Pomaden, Oelen und cosmetischen Haar: Balsamen, so wie mit den zweckmäßigen Frisir- und Haarkämmen und Bürsten jederzeit versehen, und bitte deshalb um gütige zahlreiche Aufträge.

Flourette Louis geb. Meyer,
in Nr. 279 neben der Post.

Daß ich jungen Töchtern Unterricht im Nähen und Stricken ertheile, und alle Aufträge im Weißnähen und dergl. von mir pünktlich und reell besorgt werden, zeige ich hiermit ergebenst an.

Henriette Förster, Rathhausgasse Nr. 247.

In Folge des Ablebens des Privatschreibers Berns-
torf durch einige hiesige Gewerbetreibende veranlaßt, in den zwischen meinem Auktions- und Taxations- Geschäft eintretenden müßigen Stunden Privatschreibereien zu unternehmen, ersuche ich hierauf Reflectirende und diejenigen, welche durch ihre Hauptgeschäfte abgehalten werden, ihre schriftlichen Sachen und Correspondenzen selbst zu besorgen, mich gegen ein billiges Honorar mit all dergleichen Arbeiten gütigst zu beauftragen.

Gottlieb Wächter,
am alten Markt Nr. 692.

Schluß der Porzellan-Auction,
großer Berlin Nr. 434,
Montags den 24sten d. M.
Nachmittags 2 Uhr.

Die vorkommenden Gegenstände bestehen bloß in
Tafelgeschirr. U. W. Kößler.

Donnerstag den 27. d. M., Nachmittag 2 Uhr,
sollen in meinem am alten Markt sub Nr. 692 belegenen
Auctionlocalc mehrere Meubles und Hausgeräthe, wo-
bei ein großer Küchenschrank, welcher auch als ein Schenk-
schrank zu gebrauchen ist, ein Gläserschrank für Blumen-
freunde, auch für ein Putzgeschäft oder Mühenmacher
passend, und mehrere schwarzpolirte Bilderrahmen mit
Goldleisten, wie auch Wäsche, Betten und Kleider für
beiderlei Geschlecht, öffentlich meistbietend versteigert
werden, und werden noch Sachen zu dieser Auction an-
genommen, wozu ergebenst einladet der gerichtlich ver-
pflichtete Taxator und Auctions-Commissar
Gottlieb Wächter.

Ein Haus nahe am Frankensplatz, bestehend aus
3 Stuben, Kammern, Küche, Keller und Bodenraum,
ist aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere erfährt
man Bruno'swarte Nr. 524.

Es wird für eine adeliche Herrschaft auswärts zu
Michaellis eine zuverlässige, vollkommen geübte Köchin
gesucht; nur eine solche beliebe sich zu melden große
Steinstraße Nr. 160 im Hofe 2 Treppen.

Von jetzt an fortwährend sehr gute neue Heringe
zu den mir möglichst billigsten Preisen.

Aug. Zeidler, große Ulrichsstraße.

Sardellen, Salzgurken, holländischen Käse von
bester Güte bei Aug. Zeidler.

Sahnkäse ist wieder angekommen und wird auf dem
Trödel Nr. 771 verkauft. Kaleb.

Concert = Anzeige.

Sonnabend den 22. Juli wird das Musikcorps des Herrn Stadtmusikus Taubert ein Concert im Rosenthal (Neumarkt) geben.

Anfang 6 Uhr.

Die Königliche Porzellan = Manufactur in Berlin wird für die Folge ihre Fabrikate, außer dem blau gemalten Zepfer, noch mit den Buchstaben K P M aus blauer Farbe unter demselben bezeichnen lassen und warnt mit Bezugnahme auf Theil II. Titel 20. §. 1451. des allgemeinen Landrechts vor Nachahmung dieses Fabrikzeichens. Berlin, den 12. April 1837.

Königliche Porzellan = Manufactur = Direction.

Ich empfang ein Commissionslager von Runkelrüben = Kobzucker und offerire solchen in Parthien billigt, auch im Einzelnen, doch nicht unter

7 Pfund für 1 Thlr. beste Gattung und

8 Pfund für 1 Thlr. zweite do.

C. Stange. Halle, Klausthor.

Ein Gehülfe als Schreiber sucht wo möglich gleich ein Unterkommen. Wo? erfährt man Schlammsstraße Nr. 965 eine Treppe hoch

Gelegenheit für mehrere Personen nach Achen zu Ende dieses Monats oder Anfang des künftigen sucht Förstemann im Residenzgebäude.

Sonnabend und Sonntag Tanzvergnügen bei
Wiederö auf der Lucke.

Sonnabend den 22. Juli giebt es zum Abendessen Bratfische mit neuen Kartoffeln, und Sonntag den 23. Kirschkuchen, wozu ergebenst einladet

Knittel in der goldnen Egge.

Das angezeigte Kirschfest im Schmohlischen Garten soll, da es die Bitterung nicht erlaubte, Sonntag den 23. Juli gehalten werden.
